

STADTTEIL-KURIER

ZEITUNG FÜR SCHWACHHAUSEN · HORN-LEHE · OBERNEULAND · BORGFELD
MITTE · ÖSTLICHE VORSTADT · HASTEDT

MONTAG, 2. NOVEMBER 2020 | NR. 255 | NORDOST / MITTE

Hängepartie um Habü vor dem Ende?

Der Bauausschuss des Beirates Östliche Vorstadt befasste sich mit brisanten Themen

VON SIGRID SCHUER

Östliche Vorstadt. Gleich mehrere heiße Eisen standen in der jüngsten, digitalen Sitzung des Bauausschusses des Beirates Östliche Vorstadt auf der Agenda. Zum einen ging es um die Rettungssicherheit in der Hamburger Straße, zum anderen um das Schicksal des seit Jahren immer mehr verfallenden, ehemaligen Schreibwarengeschäftes Habü Vor dem Steintor 95/97. Dem Vernehmen nach soll das Haus inzwischen verkauft worden sein. Für die meisten Beiratsmitglieder ist der neue Eigentümer noch der große Unbekannte. Entscheidend sei, zu welchem Zeitpunkt das Haus verkauft worden wäre, betonte Peter Altvater von der Bürgerinitiative Leben im Viertel. Er mutmaßt, dass der Verkauf bereits vor anderthalb Jahren über die Bühne gegangen sein könnte.

Besonders von Seiten der Links-Fraktion gibt es nun Befürchtungen, dass sich die jahrelange Hängepartie noch hinziehen könnte. Die Linken pochen darauf, möglichst schnell Klarheit zu bekommen, wie es auf dem Gelände weiter gehen soll.

„Der Eigentümer des Habü-Hauses sollte uns seine Pläne erläutern“

Rainer Ballnus (SPD)

Rainer Ballnus (SPD) plädierte dafür, den neuen Eigentümer des Habü-Hauses zur nächsten Bauausschusssitzung einzuladen. „Bekommen wir das vor der nächsten Beiratssitzung hin?“, wollte Peter Böhme (Linke) wissen. Vor der nächsten Beiratssitzung wohl eher nicht, räumte Manuela Jagemann, stellvertretende Ortsamtsleiterin ein. Aus Sicht von Rainer Ballnus und Alexandra Werwath (Grüne) ist es die falsche Methode, den neuen Eigentümer gleich mit einem ganzen Forderungskatalog zu konfrontieren. Er solle doch erst einmal seine Pläne darlegen. In der Sitzung könnte ja dann durchaus noch kritisch nachgefragt werden.

Dem Vernehmen nach will der Eigentümer einen Neubau an dieser exponierten Stelle des Viertels errichten lassen. Allerdings liege noch kein entsprechender Bauantrag vor, so Jagemann. Schließlich konnte doch Einigkeit erzielt werden, den Eigentümer zur nächsten Bauausschusssitzung einzuladen. Bedingung: Das Bauordnungsamt solle sich zuvor äußern.

Noch ein zweites, brisantes Thema wurde im Bauausschuss erörtert. Bereits in der letzten Beiratssitzung vor dem Shutdown wurde eine Bürgeranfrage zur Rettungssicherheit in der Hamburger Straße behandelt. Denn die ist, dem Vernehmen nach, erheblich ge-

fährdet, da die großen Feuerwehrfahrzeuge neueren Typs die Häuser nur noch auf acht Meter Höhe anleiten könnten. Anderenfalls kämen ihnen die Hochspannungsleitungen der BSAG in die Quere. Zu der Problematik hat bereits ein runder Tisch getagt, an dem Vertreter von Feuerwehr, Polizei, Stadtplanung und BSAG teilnahmen, allerdings bislang noch nicht die betroffenen Hauseigentümer. Und für die könnte die vorgesehene Regelung richtig teuer werden. Dass sie allein auf den Kosten sitzen blieben, könne wohl kaum angehen, befanden die Ausschussmitglieder.

Für die alten Häuser, die zum Teil vor 100 Jahren erbaut wurden, besteht zwar Bestandsschutz. Anders sieht es allerdings bei Neu- und Umbauten aus. Wird beispielsweise ein Bauantrag für einen Dachausbau gestellt, dann wird es erforderlich, nachträglich einen zweiten Fluchtweg, ein sogenanntes Sicherheitstreppehaus light einzubauen. Harald Klussmeier (Grüne) schlug vor, den bei der BSAG vorhandenen Schlüssel, mit dessen Hilfe die Hochspannungsleitungen abschnittsweise still gelegt werden können, der Feuerwehr auszuhändigen, damit sie im Einsatzfall schnell handeln könne. Der Bauausschuss bleibt an dieser Problematik dran und wird zu einer seiner nächsten Sitzungen Betroffene und Teilnehmer des runden Tisches einladen.

Peter Böhme wollte zudem wissen, was denn nun aus seiner Anfrage in puncto Schlichtwohnungen in Bremen geworden wäre. Die Antwort von Arne Sünemann, Abteilungsleiter für Regional- und Stadtentwicklung im Bauressort: Es gebe diese Kategorie schlicht nicht. Es werde allerdings gemeinsam mit dem Sozialressort bereits seit zwei Monaten ein Kriterienkatalog erarbeitet, anhand dessen festgestellt werden sollte, wo die Verwirklichung des Projektes „Housing first“ möglich ist. Diesen Katalog möchten die Mitglieder des Bauausschusses vorgelegt bekommen.

Aber es gab durchaus auch etwas Positives zu vermelden: So wurde dem Bürgerantrag, den Horst Dettbarn und Ulrich Löh 2019 an den Beirat gestellt hatten, stattgegeben. Die Bürgerinitiative wollte eine Umbenennung des Platzes vor dem inzwischen abgerissenen Concordia-Theater erreichen, das als Raumbühne einst bundesweit Geschichte schrieb. Beirat, Amt für Straßen und Verkehr und Bürgerschaft haben für die Umbenennung von Herderstraße in Concordia-Platz nun grünes Licht gegeben. Ursprünglich war eine kleine Einweihungszeremonie mit Musik geplant, doch das gestaltet sich in Zeiten rasant ansteigender Corona-Infektionszahlen schwierig. Trotzdem soll die Enthüllung des Schildes mit dem neuen Namen in Anwesenheit von bis zu vier Personen im November coronagerecht vorgenommen werden. Denn sonst würde die Umbenennung verpuffen, meinte Manuela Jagemann.



Das Haus, in dem sich einst der Schreibwarenladen Habü befand.

FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

Beirat fordert Konzept

Bewohnerparken im Stadtteil

VON MAREN BRANDSTÄTTER

Schwachhausen. Lange Zeit war das Thema Bewohnerparken ein Garant für Kontroversen im Schwachhauser Beirat – weniger in der Sache selbst als in der Verständigung auf die weitere Vorgehensweise. Nun haben sich die Fraktionen der CDU, Grünen, SPD und Linken relativ überraschend auf einen gemeinsamen Antragstext geeinigt, der am vergangenen Donnerstag einstimmig und ohne Enthaltungen verabschiedet wurde.

Der Beirat fordert die Verkehrsbehörde in seinem Beschluss auf, eine konkrete Planung für die Einrichtung eines Bewohnerparkgebietes im Bereich zwischen Schwachhauser Ring, Schwachhauser Heerstraße, Hollerallee und Parkallee zu erarbeiten und dafür einen „Betriebsplan“ zu erstellen. Über diesen Betriebsplan werde der Beirat dann erneut beschließen.

Ziel des Bewohnerparkgebietes soll es sein, den Anwohnern angemessenen Parkraum für Kraftfahrzeuge, Fahrräder und Sharing-Systeme zu gewährleisten, vor allem durch das Herausdrängen parkender Autos von außerhalb. Gleichzeitig soll dem Fuß- und Radverkehr ein faires Miteinander im öffentlichen Raum ermöglicht werden, heißt es in dem Beschluss. Alternative Verkehrsangebote zum Privatauto sollen in besagtem Gebiet gefördert und attraktiver gemacht werden.

Bei der Entwicklung des Bewohnerparkens sind die Anwohner einzubeziehen, fordert der Beirat. Zu berücksichtigen seien dabei die Belange der Einkaufsbereiche an der Wachmannstraße und der Hartwigstraße. Denkbar sei auch, das Gebiet in mehrere Zonen aufzuteilen.

Als Grundlage für eine fundierte Entscheidung des Beirats fordern die Stadtteilpolitiker, frühzeitig in die Planungen eingebunden zu werden. Dazu zählen bereits in der Entwicklungsphase konkrete Informationen wie etwa die Zahl der Anspruchsberechtigten und Prognosen zur Entwicklung, soweit verfügbar. Außerdem möchte der Beirat über die Anzahl und Art der registrierten Kraftfahrzeuge informiert werden, ebenso wie über die Anzahl der Parkplätze und Fahrradparkplätze im öffentlichen Raum, der privaten Parkplätze und über die Anzahl und Art von Mobilitäts-Sharing-Angeboten im Gebiet.

Geschützte Radspur in der Diskussion

Ausschuss sucht Möglichkeiten

VON MATTHIAS HOLTHAUS

Ostertor. Auf Wohlwollen aller Mitglieder stößt ein Antrag der CDU für den Fachausschuss Bau, Mobilität und Verkehr des Beirats Mitte. „Es wird vorgeschlagen, die derzeit für Pkw-Stellplätze genutzte Spur des Rembertirings zwischen Fedelhöfen und Rembertstraße zu einer geschützten Fahrradspur umzubauen“, heißt es in dem Antrag. Die in diesem Bereich parkenden Pkw stehen momentan bis zur Ampel Fedelhöfen und Rembertiring und dieser Umstand trägt dazu bei, dass Kinder den fließenden Verkehr nicht einsehen können. Und auch die Fahrzeuge würden die Kinder oftmals erst spät erkennen, so Dirk Paulmann von der CDU. Er schlägt vor, dass der Radverkehr, der bislang „zwischen Rembertstraße und Auf den Häfen in beiden Fahrtrichtungen über eine auf dem Fußweg aufgemalte Spur geleitet“ wird, stattdessen die zum Parken genutzte Fahrspur nutzt. Eine sogenannte Protected Bike Lane, ein geschützter Radfahrstreifen, soll es also werden: „Diese Lösung würde auch eine sinnvolle Verbindung zwischen den beiden Fahrradhaupttrouen ‚Auf den Häfen‘ und ‚Rembertstraße‘ schaffen. Konflikte zwischen Fußgängern und Radfahrern an der derzeitigen Engstelle in Höhe Fedelhöfen könnten so wegfallen und nebenbei die Querung des Rembertirings für die Schulkinder übersichtlicher und damit sicherer machen.“

Die Sperrung des Sielwalls rückt näher: Das Amt für Straßen und Verkehr stellt demnächst Schilder an strategischen Punkten auf. Zwischen 21 und fünf Uhr morgens soll der Autovekehr dann freitags, sonnabends und feiertags rund um den Sielwall ausgeschlossen werden. „Das wird ein sechs Wochen andauernder Betriebsversuch, anschließend erfolgt die Auswertung“, sagt Manuela Jagemann vom Ortsamt dazu.

Beirat Horn-Lehe hat neuen Sprecher

Harald Graaf gewählt

Horn-Lehe. Der Beirat Horn-Lehe hat einen neuen Sprecher. Harald Graaf (CDU) hat am Donnerstagabend das Amt seiner Parteikollegin Heike Menz übernommen. Menz hatte kürzlich für Ortsamt und Beirat gleichermaßen überraschend ihr Amt als Beiratssprecherin niedergelegt und zudem angekündigt, auch ihr Beiratsmandat aus beruflichen und persönlichen Gründen zum 1. November aufzugeben. Menz, die bei der Wahl ihres Nachfolgers nicht zugegen war, ließ durch Ortsamtsleiterin Inga Köstner mitteilen, dass sie die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Beirat sehr geschätzt habe und sich zu einem späteren Zeitpunkt persönlich verabschieden werde. Menz hatte das Amt der Beiratssprecherin 2017 übernommen, nachdem ihr Vorgänger Stefan Quaß (CDU) seinen Rücktritt erklärt hatte.

Harald Graaf wurde vom Beirat bei zwei Enthaltungen einstimmig gewählt. Der promovierte Chemiker erklärte auf Nachfrage, dass er sich für den Stadtteil weitere Projekte mit großer Außenwirkung wie das Horn-to-be-wild-Festival wünsche – möglicherweise Theateraufführungen im Rhodendendron-Park. Schwerpunkt werde für den Beirat außerdem die Verbesserung der Verkehrssituation im Stadtteil bleiben. Dazu zählten unter anderem barrierefreie Fußgängerüberwege. BRM

VON MAREN BRANDSTÄTTER

Lehesterdeich. Die Postbank-Filiale an der Lilienthaler Heerstraße 189 rentiert sich nicht mehr. Zum 17. November soll der Betrieb deshalb eingestellt werden, wie die Deutsche Post jetzt dem Horn-Leher Ortsamt mitgeteilt hat. Alle postalischen Angelegenheiten könnten künftig in der Partner-Filiale Horner Patronen-Tankstelle, Edisonstraße 12, erledigt werden, teilt die Deutsche Post mit. Die Filiale habe montags bis freitags von 9 bis 12.30 Uhr und von 13.30 bis 18 Uhr sowie sonntags von 9 bis 13 Uhr geöffnet.

Die nächstgelegene Postbank-Filiale mit Beratung und sämtlichen Leistungen ist für Horn-Leher Kunden fortan das Postbankfinanzcenter an der Berliner Freiheit 8 in der Vahr. Bargeld bis zu 200 Euro könne weiterhin über den sogenannten Cashback-Bargeldservice an den Kassen verschiedener Verbrauchermärkte im Stadtteil abgehoben werden. Teils werde dabei allerdings ein Mindesteinkaufswert vorausgesetzt. Cashback für Postbankkunden biete die Schubert Handels GmbH, Kopernikusstraße 31, der Penny-Markt, Edisonstraße 1, die Shell-Tankstelle, Kopernikusstraße 44, der Netto-Markt, Borgfelder Heerstraße 15, der Rewe-Markt, Gerold-Janssen-Straße 2, und der Lidl-Markt, Leher Heerstraße 126, an.

Postbank-Filiale schließt

Beirat plädiert für kundengerechten Zugang an alternativer Service-Station

Dietmar Stadler findet die Schließung der Horn-Leher Postbankfiliale bedauerlich. Angesichts der Umwandlung von Sparkassenfilialen in Automatenstandorte in jüngster Vergangenheit werde das Angebot für ältere Menschen im Stadtteil damit noch dürriger, kritisiert der Seniorenbeauftragte des Horn-Leher Beirats. „Es wäre wünschenswert, dass die Postbank wenigstens eine vollwertige Filiale in Horn-Lehe vorhält“, sagt er. Wenn dies an der Lilienthaler Heerstraße

nicht länger möglich sei, wäre die Postfiliale im Mühlenviertel dafür möglicherweise geeignet.

Der Beirat Horn-Lehe erwartet im Zusammenhang mit der angekündigten Postbankschließung auf einstimmigen Beschluss, dass die Deutsche Post im Rahmen ihrer sozialen Verantwortung zeitnah für einen behindertengerechten Zugang am Service-Point in der Edisonstraße sorgt. „Mit Empörung nehmen wir die Information zur Kenntnis, dass die Postfiliale an der Lilienthaler Heerstraße 189 Mitte November für den Service-Bereich geschlossen werden soll“, heißt es in der Beschlussbegründung.

In der Edisonstraße 12 sei seit längerer Zeit eine alternative Service-Station eingerichtet – von einem kundengerechten Zugang könne dabei allerdings nicht die Rede sein, da die Partner-Filiale nicht barrierefrei sei. Somit sei ein kundenfreundlicher, behindertengerechter Zugang, der den Bedürfnissen aller Horner entspreche, erforderlich. Außerdem weist der Beirat darauf hin, dass aufgrund der Verkehrssituation vor Ort kaum Parkmöglichkeiten für Autos vorhanden seien. Sorge bereite den Stadtteilpolitikern in diesem Zusammenhang vor allem, dass die Rettungswagen des in der Edisonstraße ebenfalls ansässigen ASB durch Falschparker behindert werden könnten.



Die Postbank-Filiale an der Lilienthaler Heerstraße wird geschlossen. FOTO: PETRA STUBBE